

ger, und diesem Graf Ludwig von Gleichen, weitläufig ausgeführt worden, welches Gespräch solchen Applausum gefunden, daß es anno 1728. von neuem gedruckt worden. Noch weiter habe ich diese Historie, auf vorgedachte Art, in meinem, sub nomine Wahrenburg, edirten curieusen Welt- und Staats-Cabinet, in dem Jahr-Gange 1732. Menſe Octobr. Cap. VI. und Menſe Novembr. auch Cap. VI. weitläufig ausgeführt. Hierauf hat der Herr Hofrath von Falckenſtein in der zehnden Nachleſe ſeiner Analectorum Thuringico-Nordgaviensium, mich ex instituto zu widerlegen und weitläufig zu behaupten geſucht, daß dieſe großmüthige Türckin, nicht des Graf Ludwigs ſeine Gemahlin; ſondern nur ſeine Concubine, oder, wie er ſich an einem anderen Ort ausdrückt, ſeine Maitreſſe ge worden. Da ich nun hierzu nicht ſtille ſchweigen können: So habe ich anno 1745. in einer kleinen Schrift, ſo nur aus einem Bogen, und einem Blat in Quart beſtehet, meine Verantwortung gethan und zu beweifen geſucht, daß dieſe vornehme und großmüthige Türckin, welche ihr Vaterland mit der größten Gefahr verlaſſen und durch ihre Heldenmüthige Unternehmungen den Graf Ludwig, aus ſeiner erbärmlichen Sclaverey errettet, und ſich zu dem Chriſtenthum gewendet, nicht ſeine Concubine oder Maitreſſe; ſondern durch Päbſtliche Diſpenſation, ſeine rechtmäßige Gemahlin geworden, wie man damals im Päbſtthum durchgehends dafür gehalten. Es führet dieſe kleine, von mir aus Licht gegebene Schrift, folgenden Titel: „Die gerettete Ehre der Türckiſchen Prinzessin, (\*) welche ſich mit dem Grafen von Gleichen, Ludovico, nach ſeiner Erlöſung aus der Türckiſchen Sclaverey vermählet hat, welche bey ihrer Unſchuld, der Herr Hofrath von Falckenſtein, in dem zehnden Theil ſeiner Analectorum Thuringo-Nordgaviensium, zu einer Maitreſſe dieſes Grafens machen wollen. ic.“

Es hat dem Herrn Hofrath nicht beliebt, ſo viel mir wiſſend iſt, auf dieſes Schriftgen zu antworten, aber gleich durch den Herrn Conrector Detter in Erlangen, und nähmerigen Paſtore in Linden, mich um ein Exemplar bitten laſſen, ich auch ſolehes überſchicket. In dieſer Schrift habe ich als ein Argumentum probationis, daß dieſe Türckin des Graf Ludwigs Gemahlin, nach ſeiner Befreyung und nach empfangener Tauffe geworden, angeführt, das im vorhergehenden berührte Epitaphium, auf welches ſie nicht zur rechten Hand würde ſeyn geſetzt worden, wenn Sie nur eine Concubine oder Maitreſſe des Grafens ge weſen. Vorhero nehme ich nun ein noch ſtärckeres Argument aus denen im vorhergehenden beſchriebenen Figuren an dem Altar der Ohrdruffiſchen Leproſorien-Kirche, und inferire daraus ſo viel: nimmermehr würde man dieſe Türckin auf dem Epitaphio, als einer religioſa, dem Grafen zur rechten Hand geſetzt haben, wenn Sie nur ſeine Concubine oder Maitreſſe ge weſen. Noch viel weniger würde man an einem Altar, welcher noch vielmehr, als ein Epitaphium importiret, ihr die Ob. rſtelle für der anderen Gemahlin eingeräumet haben. Daß aber dieſe Figuren von denen alten Grafen von Gleichen herrühren und Gräflich-Gleichiſche Perſonen vorſtellen, ſolches iſt deutlich abzunehmen, aus einer unter den Figuren befindlichen alten Wäuch-Schrift, woraus ich da ſolche bey dunkelen Wetter, in dieſer an ſich dunkelen kleinen Kirche, beobachtet, nur folgendes herausbringen können:

OR MULIER. IN. GLICHEN. COMITIS.

(\*) Man hat dieſe Schrift ſchon zum anderten mahl gedruckt in dem ſechſten Stück der Detteriſchen Sammlung verſchiedener Nachrichten, aus allen Theilen der Hiſtoriſchen Wiſſenſchaften, worinnen ſie von Wort zu Wort anzutreffen.